

sprach man beispielsweise nicht „gallisch“, wie man bei Hanne Noah immer liest, sondern französisch bzw. welsch oder gar provenzalisch. Im Grundsätzlichen aber ist doch die Liebesbeziehung zwischen Richenza und Friedrich II. wohl viel zu stark von der Rollenlyrik im Minnesang diktiert, ohne einmal daran zu denken, dass der Minnesang keine Kopie der mittelalterlichen Realität ist, sondern diese literarisch bricht und ihr lediglich *eine* Bedeutung – nämlich die des Minnesangs – beimisst. Ob *Regenwip comitissa de Beilstein* bzw. *Ruchina* – so die historischen Zeugnisse über die Protagonistin der Erzählung¹ – wirklich Richenza heißt, bleibt fraglich. Und: Ob *Regenwip* eine volkssprachliche Verballhornung von *regis wîp* (so wäre eine mittelalterliche Schreibung) ist, wage ich stark zu bezweifeln. Trotz aller Bemühungen² müsste auch die Beziehung zu Friedrich II. kritischer überprüft werden. Weitgehend atmet diese Erzählung weniger mittelalterlichen als vielmehr modernen Geist. Gezeichnet wird ein romantisch verklärtes und idyllisiertes Bild, das atmosphärisch mehr von einem Heimatfilm der 50-er Jahre hat als vom Mittelalter; ja es suhlt sich mitunter im Kitsch. Diese Kritik, so hart sie klingen mag, ist konstruktiv gemeint: Faktengeschichte erzählerisch-lebendig aufzubereiten – und das wurde hier ohne Zweifel mit Engagement und Energie versucht – sehe ich als eine wichtige Aufgabe der geschichtlichen Landeskunde. Es ist die Chance schlechthin einer transparenteren Wissenschaft, die ihren Sinn nicht nur in sich selbst sehen will. Doch dazu genügt ein recherchierter kultureller und politischer Hintergrund wie dieser nicht, um die Zeit und seine Darsteller wirklich zu *verstehen* – und eine erzählerische Aufbereitung wie diese auch nicht.

Carsten Kottmann

*

Un Pont – Eine Brücke. Hrsg. von der „Association Itineraire Culturel Europeen Heinrich Schickhardt Europäische Kulturstraße e. V.“ 2001, Heft 1, 18 S.

Der Verein „Heinrich Schickhardt – Europäische Kulturstraße“ wurde 1998 gegründet und

besteht aus 15 deutschen und 4 französischen Städten, in denen Heinrich Schickhardt als Baumeister und Ingenieur im Dienste der Herzöge von Württemberg gewirkt hat. Der nordöstlichste Punkt dieser länderübergreifenden Route liegt dabei in Backnang. Ende 2001 erschien die erste Nummer der hier anzudeutenden Zeitschrift, die auch als offizielles Informationsorgan dieses Vereins fungiert und künftig jährlich erscheinen soll. In einfacher Aufmachung enthält sie in durchgehend zweisprachigen Texten neben einem Vorwort des Ehrenpräsidenten des Vereins, des Herzogs von Württemberg, einen ausführlichen Bericht über die Gründung und die Ziele des Vereins sowie Beiträge über das Stuttgarter Wohnhaus von Heinrich Schickhardt und das hydraulische Pumpensystem im Mömpelgarder Schloss. Verschiedene Nachrichten rund um Schickhardt runden das gelungene Heft ab, dem auch in Zukunft eine interessierte Leserschaft zu wünschen ist.

Andreas Kozlik

Aspach

Bernhard Trefz: Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Geschehnisse im Aspacher Raum. In: Aspacher Heimatblätter 2002, Nr. 3, 8 S.

Die Mai-Ausgabe der Aspacher Heimatblätter widmete sich dem diesjährigen Landesjubiläum in besonderer Weise: Die Entstehung des Bundeslandes Baden-Württemberg wird mit dem Versuch der Verbindung von Landes- und Regionalgeschichte gewürdigt. Im Mittelpunkt der Abhandlung stehen dabei die Grundzüge der politischen Geschichte Südwestdeutschlands in den Jahren 1945 bis 1952, von der bedingungslosen Kapitulation bis zur endgültigen Konstituierung des Bundeslandes. Diese Ereignisse sind derzeit natürlich in verschiedenen allgemeinen und landeskundlichen Publikationen nachzulesen, die Besonderheit des Aufsatzes von Bernhard Trefz besteht darin,

¹ Hier aus dem Backnanger Nekrolog (G. Fritz, in: Zs. für württ. Landesgeschichte 44, 1985, S. 29; vgl. auch ders., Kloster Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter, Sigmaringen 1982, S. 123; 135-144).

² Auch mit wissenschaftlich-heimatkundlichem Anspruch von der Autorin (nun unter dem Namen Wilma M. Einsiedel-Schömer) vorgelegt in: Geschichtsblätter aus dem Bottwartal 7, 1997, S. 111-118.